den Frevel etwas verlegen, glaubten pflichtgemäß die Anzeige erstatten zu müssen. Da hub denn einer an: „Sie, Herr N.! Da drüben in der Fratte ist ein Esel!“ Der Forstmann überdachte reiflich und sprach weislich: „Ja mit dem Teufelsvieh weiß ich nicht was machen!“ Also wurde der Esel geduldet und ihm gestattet, die Disteln abzubeißen, die sich freilich noch immer als schon im Paradiese angekündigtes Untraut neben den jungen Bäumlein patzig machen, trotz allen ... Eselsmilch soll ja nach Aussage der Orientreisenden sehr gut sein. Also mindestens ein prächtiger Ersatz für Ziegenmilch. Die Lehre daraus liegt wohl auf der Hand. Nur ist noch die Frage zu stellen: Soll da ein patriotischer Zweifel erhoben werden können bei einem so köstlichen Tausch? — Nr. 2. Es war im letzten Herbst. Da wurde unter Anderen auch ein einundachtzigjähriger Bauer zum Aufforsten, oder wie er sagte, zum „Bamlensetzen“ verurtheilt. Der gute Bauer konnte sich mit diesem neumodischen Auftrage wohl kaum mehr zurecht finden. „Bamlen setzen um's Haus herum, laß ich mir gefallen, aber Bäume in den Wald tragen und im Walde Bäume setzen!“ — das ging über seine 81 Jahre und über seinen altmodischen Verstand, und es wären ihm bei einem Haare patriotische Zweifel gekommen. Um sie ihm zu verscheuchen, war guter Rath theuer, denn so ein Alter ist nicht bald aufgeklärt. Ich versuchte es jedoch mit Weisheitssprüchen. „Mein lieber Nachbar! Das verstehst Du nicht! Schau, Du bist 81 Jahre alt. Du mußt noch so lange leben, bis diese ‚Bamlen‘ so groß sind, daß man daraus Fleggen schneiden kann zu Deiner Todtentruhe!“ Das hat den Alten herzlich gefallen und über das in Aussicht gestellte lange Leben vergaß er alle patriotischen Zweifel. Nur anzugreifen muß man's verstehen! — Nr. 3. Ein Bauer ließ im vergangenen Sommer die ganze Zeit seine drei bis vier Ziegen in seinem Felde „hüten“. Selbe aber gerade durch einen großen „Rogg'acker“ aus- und einzutreiben, schien ihm doch gar zu patriotisch. Daher befahl er dem Hirten, „den Gatter“ zu öffnen und die Ziegen oberhalb des Zaunes auf dem Fahrwege hin- und herzugeleiten. Doch Pech ist Pech! Es kam einmal gerade ein Forstmann zurecht: „Wie heißt Du?“ „Fritz“, war die Antwort des Hirten. „Wem gehören die Ziegen?“ „Die Gaise gehören dem Bauern!“ Also protokollirt an Ort und Stelle. Nach kurzer Zeit erhielten Beide, Hirt und Bauer, eine Vorladung. Beide sagten gleich aus, daß die Ziegen nur im Felde weideten, und nur obbemeldeter Gang konnte nicht in Abrede gestellt werden. Daher 5 fl. 90 kr. Strafe. Dem Bauern wollte dies nicht recht einleuchten und er wehrte sich. Wegen Mißtrauen — wozu Forstleute wohl geneigt zu sein scheinen? — wurde bald darauf auch der Gemeindevorsteher vorgeladen, um der Wahrheit Zeugnis zu geben. Dieser berief sich auf verläßliche Zeugen und bestätigte entschieden, was Hirt und Bauer gesagt. Der Wahrspruch lautete darauf: „Dann muß ich ihnen eine Rüge ertheilen!“ Der gute Vorsteher hätte darüber bald unpatriotische Einfälle bekommen, dachte sich aber: „O was! deshalb' geh ich nicht schwerer nach Hause!“ Seine Kollegen meinten dann freilich: „Diese Rüge hättest Du nicht einstecken sollen!“ Er aber entgegnete: „Hintennach reitet die alte Urschel!“ und der Patriotismus war gerettet. Hilf da, der helfen kann, und — zahle ordentlich dem Förster!

Ein alter Wahlmann.

y Innsbruck, 7. Mai.

(Witterung. Stadtverschönerung. Bildhauer Klotz. Fremdensaison.) Nach einer Reihe windreicher Tage, in denen der Südwind das Szepter unumschränkt führte und die Austrocknung des Bodens auf das Fleißigste besorgte, haben wir heute einen Regentag, welcher von den Bauern der Umgebung längst ersehnt ward; aber auch der Städter ist froh, des lästigen Windes, welcher den Staub bis in die entlegensten Winkel leitet, los zu sein. — Man ist gegenwärtig daran, die Mauer vor der Hofburg gegen die Seite des Rennplatzes hin zu erniedrigen und auf derselben ein hübsches eisernes Gitter anzubringen. Es läßt sich nicht leugnen, daß dadurch das Aeußere der Hofburg an Gefälligkeit gewinnt und daß das Ganze beiträgt, das Kapitel der Stadtverschönerungen, so heuer angebahnt werden sollen, zu bereichern. — In Ergänzung meines neulichen Berichtes über das neue Greil'sche Grabmonument im Friedhof theile ich mit, daß dasselbe vom bekannten Bildhauer Klotz von Inzing verfertigt ist. Der Meister ist noch ein junger Mann, der Bedeutendes zu leisten verspricht. — Die herannahende Fremdenzuflußperiode ist bereits bemerkbar. Man sieht schon hie und da in den Straßen der Stadt fremde Gestalten, welche den unvermeidlichen rothen Bädecker, Murray oder Amthor als Wegweiser auf's Eifrigste studiren. Es ist wohl zu erwarten, daß heuer der Fremdenandrang ein noch größerer als voriges Jahr sein werde. Die Gasthofbesitzer erwarten und hoffen das zuversichtlich.

Flaurling, 5. Mai.

(Gewitterliches. — Leistungsvermögen.) Der 4. Mai brachte einen ergiebigen Gewitterregen und jedem fleißigen christlichen Bauersmann kommt ein dankbares: „Vergelte es Gott“, oder ein andächtiges „Vaterunser“ aus dem Herzen, wenn er sieht, wie der Allmächtige so leicht und so gut seine ausgetrockneten Wiesen und Aecker zu spritzen versteht. — Was Todtengräber (Necrophorus vespillo), also Käfer von höchstens 1¼ cm. Länge, an Kraft zu leisten vermögen, hatte ich vorgestern bei einem Spaziergang durch die Felder Gelegenheit zu sehen; da waren ihrer nur drei und die meisterten eine soeben erschlagene, große Blindschleiche. Schon nach einer Stunde Arbeit hatten sie die Lage derselben geschickt verändert und einen halben Tag später waren sie mit der ganzen Blindschleiche in einem benachbarten Loche verschwunden und ich dachte: „der Arbeiter ist seines Lohnes werth!“ —

Wörgl, 8. Mai.

(Brand.) Letzte Nacht brannte dahier die Holzpapierfabrik total ab. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Glücklicher Weise war nasses Wetter und Windstille, sonst wäre wohl auch der Bahnhof und möglicherweise auch das ganze Dorf in Gefahr gekommen. Am Empfindlichsten dürfte dies Unglück für die angestellten Fabrikarbeiter sein, da sie nun für lange Zeit brotlos werden.

Salzburg, 6. Mai.

(Die Kirche in Neumarkt) war an der Westseite zum Schutze gegen Regen und Wetter mit einer Schindelverschallung versehen. Dieses Objekt sah sich der Brandleger aus, um auf diese Weise eher sein Ziel zu erreichen, was ihm bei den zwei früheren Bränden nicht gelungen war. Rasch loderte das Feuer bis zum Dachstuhl, der niederbrannte und das Gewölbe der Kirche einschlug. Die kostbaren Gegenstände konnten gerettet werden. Es ist noch ein Glück zu nennen, daß es gelungen ist, das Feuer zu lokalisiren und die nächststehenden Häuser: Pfarrhof, Schule u. s. w. zu retten. — Erst vor wenigen Jahren war der Markt zum größten Theile eingeäschert worden und jetzt wieder Brand um Brand. Der Jammer der Leute ist erklärlich. Wie ist es aber möglich, daß dreimal nacheinander zur selben Stunde (10 Uhr abends) Feuer entstehen konnte? Gibt es keine Feuerwache??

Wien, 5. Mai.

(Die Regierung und die Rechte.) Die Rechte des Abgeordnetenhauses hat durch einmüthige Bewilligung des Dispositionsfondes dem Kabinete ein Vertrauensvotum ertheilt, welches wohl die logische Folge der der Majorität so sympathischen Darlegungen des Herrn Finanzministers ist. Die Beziehungen zwischen Majorität und Regierung sind nicht nur auf's Neue befestigt, sondern noch innigere geworden. Es wird dieses Verhältnis jedenfalls auch in der innern Politik zum Ausdrucke kommen. Am 3. d. M. hatte Se. Exzellenz Graf Taaffe eine Audienz bei Sr. Majestät und konferirte unmittelbar hierauf mit den Klubvorständen der Rechten über das Arbeitsprogramm des Reichsrathes. Es verlautet, daß in allernächster Zeit das Zusammenwirken von Kabinet und Parlamentsmehrheit auch durch eine äußere Kundgebung auffallend dokumentirt werden soll. Wir begrüßen dies in der Voraussetzung, daß nun auch die Wünsche der konservativen Kreise der österreichischen Völker eine Berücksichtigung erhalten und daß namentlich auf dem Gebiete der Schule endlich das erlösende Wort gesprochen werde.

Prag, 5. Mai.

(Die Deutschthümler aufgesessen!) Die 213 reichsdeutschen Studenten, welche in der extremen Presse per Extrazug angesagt wurden, daß sie sich an der hiesigen Universität einschreiben sollten, um das „Deutschthum“ derselben zu „retten“, sind bis zur Stunde nicht eingetroffen. Der Inskriptionstermin ist vorübergegangen und kein einziger neuer Student aus dem Norden hat sich inskribiren lassen. Es scheint also die Geschichte purer Humbug und der Wunsch Vater des Gedankens gewesen zu sein. Aergerlich über das Nichteintreffen ist sicher wohl Niemand als jene Hetzorgane, welche durch Zuzug von Außen den nationalen Zwist geschürt und Konflikte hervorgerufen sehen wollten. Vernünftige Leute aber sind sehr zufrieden, daß die Geschichte mit den 213 Studenten so ausging wie das Hornberger Schießen.

## Kirchliches.

**Der Provinzial** der nordtirolischen Kapuzinerprovinz und vormalige Quardian des Meraner Konvents, Hochw. P. Damian Sepp, ist auf seiner Visitationsreise durch Tirol hier eingetroffen und hält sich einige Tage auf.

**Die Generaloberin** der englischen Fräulein, Frau Mathilde Gräfin Castiglioni weilte in der letzten Woche im hiesigen Institute zur Visitation.

**Aus der Diözese Trient.** Am 6. d. M. starb in Cloz (Nonsberg) der dortige Pfarrer, Hochw. Herr Leonhard Dalla Torre. Geboren 1827 zu Vigo d'Anaunia, wurde er 1852 zum Priester geweiht und wirkte seit 1866 als Pfarrer an seinem Sterbeorte. — Am 3. d. M. verschied zu Sta. Orsola der hochw. Herr Domenico Girardi, geb. zu Sover 1824, Priester seit 1860 und Kooperator zu Sta. Orsola seit 1880. Sie ruhen im Frieden!

**Vom Provinzialkapitel der tirolischen Servitenordensprovinz,** welches vom 3. bis 5. Mai im hiesigen Servitenkloster unter dem Vorsitze des hochwst. Generals P. M. Petrus Franzistus Testa tagte, wurden folgende Wahlen und Veränderungen vorgenommen: Gewählt als Provinzial P. Johann Paul M. Moser, als Sozius P. Benizius M. Mayr, als Prior von Kötschach P. Anselm M. Hauser, als Prior von Frohnleiten P. Hieronymus M. Niedrist, als Prior von Gratzen P. Melchior M. Karner; als Definitoren: P. Alexius M. Niederreiter, P. Josef M. Parth, P. Plazidus M. Hofer, P. Stefan M. Hohenauer. — Versetzt wurden: P. Josef von Weißenstein und P. Karl von Kötschach nach Innsbruck, P. Stanislaus von Luggau nach Weißenstein, P. Irenäus von Kötschach nach Luggau, P. Joachim von Innsbruck nach Luggau, P. Anton von Innsbruck nach Frohnleiten, P. Peregrin von St. Lorenzen nach Waldrast. — Der hochwst. General ist mit seinem Sekretär P. Johann Angelus Paglini wieder von Innsbruck nach Rom zurückgereist.

**Aus der Erzdiözese Salzburg.** Der neuernannte Regens des Borromäums, P. T. Herr Domkapitular Alois Kalhofer, ist am 3. d. M. aus Tamsweg eingetroffen und hat nun die Leitung des Institutes übernommen. Der hochw. P. Thiemo Nußbaumer, O. S. B., weilt seit 30. v. Mts. als Wallfahrtspriester in Maria Plain. Herr Josef Ebner verbleibt als Kaplan im Asyl zu Salzburg und kommt für ihn Herr Anton Seißl, Koadjutor in Kuchl, als Pfarrprovisor nach Leopoldskron-Moos, und Herr Johann Schneider, Aushilfspriester in Tweng, als Koadjutor nach Kuchl. Herr Josef Mangst, Koadjutor in Faistenau, wurde zum Pfarrprovisor daselbst bestellt. Am 30. v. M. nachts ist der hochw. Andreas Buchsteiner, Jubelpriester, f. e. geistlicher Rath und Pfarrer zu St.